



an Rußland, auf der betretenen Bahn innezuhalten, da die Bundesgenossenschaft Deutschlands und Oesterreich-Ungarns im Kriegsfalle außer Zweifel ist.

In gleichem Sinne concludiren das „Tagblatt“, das „Neue Tagblatt“ und die „Deutsche Zeitung.“

Das „Vaterland“ sagt: Wenn die anderen Völker den Frieden wollen, wofür, sie haben nun den unanfechtbarsten Beweis, daß niemand Anderer ihren Frieden bedrohen kann, als sie selber.

Sammtliche Berliner Blätter constatiren den außerordentlich ernsten Charakter der Publication des Bündnißvertrages. Das „Berliner Tageblatt“ hebt hervor, das in den letzten Stunden Dinge sich ereignet haben müssen, welche den Warnungsruf unvermeidlich machten. — Die „Vossische“ schreibt, die Veröffentlichung zeige, daß Rußland nichts zu fürchten habe, wenn es nicht selber angreife. — Die „Nationalzeitung“ macht aufmerksam, daß die Publication einer parlamentarischen Genehmigung des Vertrages gleichkommt. Die Stimmung ist überall ernst. An der Börse wird ein hartes Sinken der Ruffencurse erwartet. Umjangeiche Verkäufe durch Bleichröder haben schon stattgefunden.

Die „Times“ bezeichnet die Veröffentlichung des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnißvertrages als einen Zwischenfall, dessen ernste Bedeutsamkeit im gegenwärtigen Augenblick sich unmöglich unterschätzen lasse. Es entsteht jetzt die Frage, ob die Veröffentlichung des Vertragstextes einen klugen Rückzug oder ein entschlossenes Vorgehen Rußlands veranlassen werde. Es sei noch keineswegs klar, ob die Warnung der Erhaltung des Friedens dienlich sein werde. Die Enthüllung sei eine Ohrfeige, über welche Rußlands Stolz erröthen müsse. Es blieb nichts Anderes übrig, als sie zu appliciren, da den deutschen Mächten sonst im Falle des Ausbruchs des Krieges der Vorwurf gemacht worden wäre, etwas verschwiegen zu haben, was das Unglück abgemindert hätte. Doch könne Rußland jetzt nicht seine herausfordernde Politik ändern, ohne daß es den Anschein habe, als ob es vor der Drohung zurückzuckere. Von Rußlands Antwort hängen Folgen von fast unerschöpflicher Tragweite ab. Der Kampf mag noch vermieden werden, aber wenn er provocirt wird, werde er sicherlich nicht enden, bis subdanzelle Befugnisse erlangt sind für eine Zeit des Ausruhens von der beständigen Beunruhigung, welche Europa jetzt erschüttere.

Der „Standard“ betrachtet die Veröffentlichung als eine an den Herz gerichtete ernste und unabweisliche Warnung vor der Gefahr, die er laufe, wenn er den Friedensbruch beabsichtigt. Eine Niederlage würde nicht bloß ein Scheitern der russischen Pläne am Bosporus oder der französischen Bestrebungen um Wiedererlangung der verlorenen Provinzen, sondern eine weitere Vermählung und die gänzliche Lähmung der bestrehten Friedensschritte bedeuten.

Die „Nordby City“ bringen anlässlich der Hebel'schen Enthüllungen im deutschen Reichstage über die deutsche Geheimpolitik im Auslande die Enthüllung, daß der im August in Warnsdorf verhaftete und mehrere Tage im Prager Strafgefängnis internirte Anarchist August Hermann erwiefermaßen im Dienste der Magdeburger Geheimpolitik stand. Herrmann, der sich diesbezüglich legitimirte, wurde auf telegraphische Ordre aus Magdeburg entlassen.

Eine Note der russischen Hofkapelle besagt, Minister Florens habe den Kammerpräsidenten Floquet auf dessen Verlangen und nachdem er sich der Genehmungen des Barons Mohrenth ein verschafft, dem russischen Hofkapelle bei dem am Mittwoch stattgehabten Empfange beim Handelsminister vorgestellt. Was die Präliminarien betreffe, die nach den Mittheilungen gewisser Blätter dem Empfange vorausgegangen sein sollen, sind dieselben vollkommen unrichtig. — Das „Journal des Debats“ schreibt: Floquet, das Gehirn des russischen Hofkapelle bei seinen Empfängen als Kammerpräsident lebhaft bedauernd, hatte Alles gethan, um die Eindrücke der einer weit zurückliegenden Epoche und anderen politischen Verhältnissen angehörenden Zwischenfälle zu verwischen. Hofkapelle Mohrenth's in dem Briefe hiedon verhandelt, wurde von der russischen Regierung ermächtigt, die Einladungen Floquet's anzunehmen. Man könne hierin von Seite Rußlands nur den Wunsch erblicken, politisch hoch stehende Persönlichkeiten nicht zu verletzen, sowie einen Act purer Höflichkeit, welcher völlig durch die Initiative Floquet's hervorgerufen wurde.

Die „Nemoye Wremja“ hält in ihrer Antwort an das „Militärwochenblatt“ die Idee aufrecht, daß das einzige Mittel, Rußland vor Angriffen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zu schützen, die Erhöhung der Wehrfähigkeit der Festungen und die Verstärkung der Grenztruppen sei. Das Eisenbahnen müsse militärisch nicht im engen Grenzraume des Kriegstheaters, sondern auf dem ganzen Kriegsschauplatz in Betracht gezogen werden, wie beispielsweise seitens Rußlands von der Wehrgegend bis zum Dnastusse und dem Dnieper, seitens Deutschlands bis zur mittleren Elbe inclusive Berlin und seitens Oesterreich-Ungarns bis zur mittleren Donau inclusive Wien und Budapest. Mißlin waren die diesbezüglichen Angaben des „Rusky Invalid“ richtig. Was die Truppenstärke in den Grenzmarken anbelangt, sollten auch hier die Raumverhältnisse berücksichtigt werden und ständen dann den russischen 8 1/2, Grenzcorps nicht 6, sondern 16 1/2, österreichisch-ungarische

„Was kümmert das dich?“ antwortete Else schlafertig. „Jetzt bist du Nachtwächter und ich bin Gefängniswärterin!“

Schwenen wollte keine weitere Einwendung, sondern verließ das Haus. Hardenberg's Zelle lag in einem Seitengebäude des Hofes.

Vor der Thür zu derselben angelangt, blieb Else lauschend stehen. Es war drinnen Alles ruhig.

„Er schläft, wie es scheint,“ bemerkte der Oberstabsarzt. Die Frau zuckte die Achseln.

„Ich wette zehn gegen Eins, daß er nicht schläft!“ murmelte sie. „Der wird Besseres vorhaben, als zu schlafen.“

Sie öffnete die Thür und ließ die Fremden eintreten. Alles, was sie im ersten Augenblick sahen, war eine Pritsche, ein Tisch und ein hölzerner Stuhl; dann aber fiel ihr Blick auf eine hohe Gestalt, welche über und über in Kalkstaub eingehüllt war. Das geistreiche gutmüthige Antlitz umwallte rabenschwarzes Haar.

Den Staub von sich abschüttelnd, schied sie der Gefangene zu einer tiefen, kimmigen Bezeugung an.

„Da sehen Sie, Herr Oberstabsarzt, wie er schläft“, brach Else aus, indem sie mit der Laterne ein großes Loch in der Mauer beleuchtete. „Er ist im Megriff, das gute Mauerwerk des hohen Megriffes zu lädiren, um aus dem Arrest durchzubrechen.“

In diesem Augenblick fiel der Schimmer der Laterne über die Gestalt des Generals und kaum hatte Hardenberg denselben erkannt, als er das kleine Brecheisen, welches ihm als Werkzeug gedient hatte, fortstieß und beide Hände gegen Graf Bobitz ausstreckte.

„Mein theurer Onkel, du hier? Du bist es wirklich? rief er aus. Es lag ein solcher Ausdruck von Freude und Bewegung in seinem Antlitz, wie in seiner Stimme, daß der General gerührt ward.

„Ja,“ versetzte er jedoch mit erkünstelter Strenge, „ich bin es, Unglücklicher, um hier Zeuge deiner Schwach zu werden!“

„Das Schicksal will es,“ antwortete der Gefangene freimüthig, „daß wir Beide uns nur stets begegnen, wenn ich mich in einer kritischen und verzweifeltsten Lage befinde. Dies Mal aber theurer Onkel, wirst du zugegen sein müssen, daß ich dieses Zusammentreffen hier nicht veranlaßt habe!“

(Fortsetzung folgt.)

und deutsche gegenüber. Die Antwort weist darauf ausführlich den unterschiedenen Charakter der bisherigen militärischen Maßnahmen Rußlands an der Grenze nach und schließt: „Rußland braucht nicht einen Fuß breit deutschen Landes, werde aber nicht einen Fuß breit des feindlichen abtreten. Von tiefer Friedensliebe erfüllt, verdröben wir nicht, daß wir uns nur zur Defensive vorbereiten. Insolange Deutschland ruhig bleibt, droht ihm von keiner Seite ein Angriff.“

Ehe und Staat.  
Eine sociale Studie.

In die Zeit des zweiten und dritten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung verlegt Theodor Mommsen die glücklichste Epoche der Menschengeschichte. In diese Zeit fällt auch das Leben der 5 großen römischen Juristen. Mit einer Stelle aus einem der Werke eines dieser fünf Juristen beginnt das 1. Buch, 1. Titel, 1. lex der Pandekten und heißt es dort in §. 3: Naturrecht ist, was die Natur die Thiere gelehrt hat. Denn dieses Recht besitzt nicht nur die Menschheit, sondern alle Thiere, welche auf der Erde, welche im Meer geboren werden, sowie auch den Vögeln ist es gemeinsam. Daher wird die Verbindung des Männchens mit dem Weibchen abgeleitet, die wir Ehe (matrimonium) nennen; daher die Erzeugung der Kinder, daher auch deren Erziehung, denn wir sehen, daß auch andere Geschöpfe, selbst die wilden Thiere den Ansprüchen dieses Rechtes sich fügen.

Daß das Entstehen, Werden und Wachsen, also mit einem lateinischen und griechischen Worte die natura und die physis eines Geschöpfes nach Entwicklung der Lebensfähigkeit strebt, ist ein Gedanke, der zu verschiedenen idealen Formen der Organisirung Veranlassung gegeben hat, es genügt hier auf Plato's Staat und den auf dem Continente erst jetzt seiner Wahl in's englische Parlament bekannt gewordenen Bradlaugh, (der aus hygienischen Rücksichten fordert, daß jedes Weib zweimal gebäre) zu erinnern, wobei Rippert in seiner Culturgeschichte über Plato's Ideen bemerkt, daß solche Organisationen bereits in der Vergangenheit existirt haben, wie sie von manchen Philosophen in die Zukunft verlegt werden.

Goethe läßt im Faust den Mephisto die juristische Facultät dem Schüler schildern und mit den Worten schließen:

Vom Rechte, das mit uns geboren ist,  
Von dem ist leider nie die Frage.

Mit uns geboren! betonte ein berühmter Mephisto. „Mit uns! Das ist endlich einmal richtig betont“ sagte ein Kritiker von Fach im Zwischenact, „mit uns im Gegensatz zu der abgelebten Vergangenheit, in welcher die Rechte gegeben sind.“

Ich glaube, erwiderte B., erzählt uns Emil Palleske<sup>1)</sup>, daß Mephisto sich selbst anders verstanden hat. Er flunkert dem Schüler von dem ewigen Recht vor, das vermeintlich mit uns geboren wird.

Aber der Dichter sagt ja: „Weh! Dir, daß Du ein Enkel bist“, also, „weh dir, daß das Recht nicht mit Dir geboren ist!“

Das mit uns geborene Recht würde immer nur ein zeitliches sein, von dem unsere Enkel wieder zu leiden hätten.

Nein, Mephisto stellt dem geschriebenen Recht, das Naturrecht, so etwas wie Rousseau's contrat social gegenüber, womit der Teufel vor der Revolution und auch heute wieder kurzfristigen Schülern die Köpfe verdröhrt.

Der Kritiker ließ sich allmählig überzeugen. Derselben lateinischen Sprachwurzel, wie das Wort: Natur, entspringt auch der Ausdruck Nation von dem Land, dem Jemand seiner Geburt nach angehört, falls er nicht als naturalisirter Staatsbürger einem andern Gemeinwesen sich angeschlossen hat, wovon dann oft der Cult, den er pflegt, Zeugniß ablegt, wie z. B. im Alterthum, wenn Jemand den farinischen Zeus verehrte, dies auf seine ursprüngliche Abstammung schließen ließ.<sup>2)</sup>

In dem vom Grafen Goluchowski gegengezeichneten Wiener Octoberpatent vom Jahre 1860 kam der Ausdruck: historisch-politische Nationalitäten vor und wurde in jener Zeit von der Berücksichtigung der awitischen Einrichtungen und des nationalen Geistes auf die Codification des Privatrechtes viel gesprochen. Als auf einem der jüngsten ungarischen Juristentage bei der Verhandlung über das neue ungarische Erbrecht ein Redner hierauf anspielte, erhob sich, wie im 1. (Januar-)Heft des „Budapesti Szemle“ von 1887 erwähnt wird, ein allgemeines Gelächter. In dem vom Justizminister Theofil v. Szabinyi jetzt vorgelegten Gesetzentwurf über das Erbrecht gilt es als Vorzug, daß von solchen Reminiscenzen abgesehen wird.

In den Hochzeitgebräuchen finden sich manche Erinnerungen aus sehr alter Zeit. Am Tage nach der Trauung ist bei den Siebenbürger Sachsen der Gebrauch, daß die Braut dem Bräutigam entführt wird, ohne daß der Bräutigam hierauf eine actio ad exhibendum geltend machen würde. Er muß die Braut mit einem hantlichfischen loskaufen. Wie man sich aus dem Programm des Quartetts der schwedischen Sängerrinnen erinnern wird, heißt die Hochzeit im schwedischen: Brölöp, eben nach diesem Brautkauf, der bei den Serben<sup>3)</sup> und andern Völkern in noch geistreuer rituelier Form üblich ist, als in Siebenbürgen.

Die Erlösung von den Rindesopfern, wie die Elohim es nach der biblischen Erzählung (1 Mos. 22, 16) dem Abraham zumutheten, und vom Menschenopfer überhaupt und die Befreiung davon, daß der Privatbesitz der tobtend Hand folgte<sup>4)</sup>, wird jedem, der Julius Rippert's Culturgeschichte liest, in bleibender Erinnerung haften. Seit wann und wodurch aber der Grund gelegt wurde zu unserer rechtlichen Institution der Ehe, wonach die Frau dem Manne als vitae consors zur Seite tritt, dies dürfte hier hervorgehoben werden. Sie citirt hier aus dem zweiten Bande der 1887 erschienenen Culturgeschichte Rippert's Seite 109:

Auch die jüdischen Stämme bildeten ein einander gewachsene Friedensverbände, bei deren Stipulationen das Connubium nicht von der untergeordneten Bedeutung gewesen sein kann. Die ehemalige Abgeschlossenheit dieser Verbände blieb dem Juden um so lebhafter in Erinnerung, als er es vermied, das Volk der Unterthanen und die punischen Nachbarn in dieselben aufzunehmen. Während er von dorthier die Frau zu jedem beliebigen Dienste erkaufen konnte, schloß sich an den Frauenauf immerhalb der gleichgestellten Familien des Connubialverbandes stillschweigend die Beschränkung eines Kaufes zur Würde der regierenden Frau. Dadurch entstand eine tiefe Kluft zwischen dieser einen Frau und den Lieblingen des Mannes aus der Classe hausgeborener und marktgekaufter Dienerinnen.

Klar drückt sich dieser Unterschied in dem jüdischen Gesetze über die Scheidung aus (5. Mos. 24, 1.) Die Consequenz des Rechtes hätte es dem Manne nicht wehren dürfen, die um sein Gut erkaufte Frau, wenn sich seine Neigung von ihr abwendete, wieder zu verkaufen oder zu den niederen Diensten des Hauses zu verwenden. Dem aber widersprach die in jenen Momenten gelegene Bedingung des Kaufes; der Mann mußte der so Gekauften erwerder die Stellung erhalten, die einst der Connubialvertrag stillschweigend ausbedungen hatte, und das ihr schriftlich bezeugen.

So documentirt diese jüdische Scheidung, die der Islam übernommen hat, einen bedeutenden Fortschritt auf der Stufe der Kaufehe; diese selbst aber erhob das Judenthum über die sittlich-socialen Gefahren der Nachbarvölker älterer Rasse.

1) Emil Palleske, die Kunst des Vortrags, 1880, S. 100.  
2) Rippert, Religionen der europäischen Culturvölker. Berlin, Th. Hofmann 1882, S. 322.  
3) Leopold v. Ranke, Geschichte Serbiens.  
4) Rippert Culturgeschichte II. S. 305 und 245.

Durch diese Ausandersehung Rippert's wird es sich auch erklären lassen, daß der Geschichtschreiber Josephus XVII. 1, 2 die Vielweiberei ganz gemüthlich eine nationale Sitte (bei den Juden) nennt, was Edward Reuß in seiner Geschichte der heiligen Schriften des alten Testaments 1881 S. 672 mit einem Fragezeichen versehen möchte.

Auch die athenienische Ehe mit epigamie (connubium) schloß sich an die Friedensverbände der Bratrien an. Nach der Heimführung der Braut lag dem Manne die Pflicht ob, seine Frau in die Bratrie, zu der er gehörte, aufnehmen und seine Ehe registriren zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. Februar.  
— (Sr. Majestät der König) reist am 9. Februar Vormittags mittelst Separatzugs der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahnen nach Budapest.

— (Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stefanie) treffen — wie die „B. Corr.“ erfährt — am Freitag, 10. d., Mittags mit dem Courierzuge der Oesterr.-Ung. Staatsbahn aus Wien in Budapest ein. Am Samstag, 11., findet Vormittags in der Hofburg unter Vorhitz des Kronprinzen eine Sitzung des aus 14 Mitgliedern bestehenden Redactions- und Aufsicht-Comités des Werkes „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ statt. Kronprinz Rudolf hat 40 Mitarbeiter an diesem Werke, die bisher an der Redaction thätigen Anteil genommen, zu einem am Sonntag 12. d., 12 Uhr Mittags im Hotel „Königin von England“ stattfindenden Diner eingeladen.

— (Eislauf-Verein.) Nachdem in Folge des großen Windes die Beleuchtung und das Feuerwerk bei dem vorigen Sonntag abgehaltenen Colonne-Geschie nicht zur vollen Geltung kommen konnte, findet heute Mittwochs den 8. d. eine Wiederholung des Colonne-Geschie statt. Die p. t. Vereinsmitglieder und sonstigen Theilnehmer werden ersucht, wie am ersten Abend (im Colonne oder mit einer komischen Kopfbildung) zu erscheinen. Die Ordnung bleibt dieselbe. Anfang 7 Uhr Abends. Das Fest wird nur bei Windstille abgehalten. Näheres die Anschlagzettel.

— (Humoristisches Concert.) Die hiesige Stadtkapelle veranstaltet Dienstag den 14. d. M. im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ ein großes humoristisches Concert. Der Vorkauf der Karten findet von heute angefangen bis zum Concert-Abend in der Großstraße und bei Herrn Kaufmann Winkler, Eck der Burger- und Schmiedgasse, statt. — Preise: eine große Loge 3 fl., eine kleine Loge 2 fl., 50 kr., Entrée in den Saal 50 kr. — Programm und nähere Bekanntmachung werden auf den Anschlagzetteln ersichtlich sein.

— (Bauernball.) Für den Fond zur Erbauung eines Kurhauses im Höhenklima der siebenbürgischen Karpathen hat der Bauernball, welchen die hiesige Karpathenvereins-Section veranstaltete, einen Gewinn von 371 fl. 06 kr. eingebracht. An Ueberzahlung ging von Frau Melzer 1 fl. ein.

— (Wildkage.) In Schellenberg ist dieser Tage ein Wildkater, welcher, von Hunger getrieben, in einen Hofraum gedrungen war und die Hühner zu würgen begonnen hatte, von den Hausbewohnern mit Mistgabeln erschlagen worden. Das Fell des Eindringlings wurde nach Hermannstadt gebracht.

— (In der Generalversammlung des Bistriger Casinos) erstattete der Vorstandsvizepräsident am 29. Januar einen eingehenden Jahresbericht, dem wir entnehmen, daß die Einnahmen im abgelaufenen Jahre 1457 fl., die Ausgaben 1553 fl. betragen. Das Activvermögen des Casinos beläuft sich auf 756 fl., die Passiven auf 480 fl.; somit ergibt sich ein Vermögensstand von 276 fl. Das Casino zählt gegenwärtig 92 einheimische und 8 auswärtige Mitglieder. An Stelle des bisherigen Vorstandes, Bürgermeister Pellion, welcher von der Leitung zurückgetreten war, ist Gymnasialdirector Fischer gewählt worden.

— (Hauptversammlung des Kronstädter Gewerbevereins.) In der am 5. d. abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung des Kronstädter Gewerbevereins gelangte vorerst die Jahresrechnung für 1887 zur Verhandlung. Die ordnungsmäßige geprüfte und richtig befundene Rechnung weist an Einnahmen 7658 fl. 24 kr., an Ausgaben 7154 fl. 38 kr., somit einen Saldo von 503 fl. 86 kr. auf. Gemäß dem Antrage des Ausschusses wurde dem Vereins-Cassier das Abolutorium ertheilt und der protocollarische Dank für seine Mäßigkeit ausgesprochen. — Der Antrag des Ausschusses betreffend Uebernahme des Waarenvermittlungsbureau unter die Leitung des Gewerbevereins wurde Johann zum Beschluß erhoben und der Ausschuß mit der Leitung und der Durchführung dieser ganzen Angelegenheit betraut. Einen weiteren Verhandlungsgegenstand bildete eine Zuschrift des hiesigen Magistrates, womit der Verein zur Erstattung eines Gutachtens über die bessere Verwertung des städtischen Kaufhauses im Interesse der hiesigen Industrie eingeladen wird. Dieselbe wurde dem Ausschuß zur Vorberatung und Berichterstattung in einer baldig einzuberufenden außerordentlichen Hauptversammlung überwiesen. Zum Beschluß wurden als Vereinsthmitglieder gewählt: Adolf Albrecht, Buchhändler, Samuel Horvath, Maschinenkloster, Franz Klus, Maschinenkloster, Eduard Drenzl, Kaufmann, und Georg Sutoris, Tischler. Nach Schluß der Versammlung fand die Verfertigung alter Zeitungen statt.

— (Verlegung des Szamosújvári Bischofsitzes nach Dees.) Der Oester Stadtvertretungskörper hat am 30. v. mit 23 gegen 12 Stimmen beschloffen, zum Zweck der Verlegung der Herzog des gr. lath. Bischofs von Szamos-Ujvár nach Dees das erforderliche Areal von 10 Joch am Szamos zu überlassen.

— (Neue Eisenbahn.) Die technisch-polizeiliche Begehung der Udoarbely-Szilkerbacher Strecke der Szekler Eisenbahn hat am 5. d. stattgefunden.

— (Von einer Schneelawine begraben.) Am 30. d. ging Baslika Malaju aus Muncsel (Torda-Aranpöler Comitatz) auf seiner unter der „Biatracapri“-Felsenrippe gelegenen Hütte in den Wald, um Holz zu holen. Als er auf der Bergkette aufwärts stieg, wurde er von einer Schneelawine, welcher er nicht ausweichen vermochte, überfallen und verschüttet. Nach vier Tagen zog man ihn als Leiche aus dem Schneegrabe.

— (Die Rindesliebe eines Greises.) Der Reichstagsabgeordnete Alexander Dröszag ging am 1. d. von Ofen nach Pest und bemerkte auf der Kettenbrücke, daß ein alter Mann Anhalten trifft, in die Donau zu springen. Dröszag eilte hinzu und es gelang ihm im letzten Momente, den alten Mann bei den Kleidern zu erfassen und von dem Todesprung zurückzuhalten. Der Greisetzte gab an, Johann Mergessi zu heißen und 84 Jahre alt zu sein. Er brachte sich durch Betteln fort, da er aber in letzterer Zeit seine 110 Jahre alte Mutter und seinen 115 Jahre alten Vater nicht mehr erhalten konnte, wollte er in den Tod gehen. — Mergessi wurde zur Polizei gebracht und dürfte durch Unterstügungen von weiteren Selbstmordversuchen abgehalten werden.

— (Das neue Burgtheater in Wien) ist fertig — bis auf die elektrische Beleuchtung. Da die Anlage derselben große Schwierigkeiten bereitet, kann das Theater erst im October dieses Jahres eröffnet werden. Ueber den decorativen Apparat des neuen Burgtheaters theilt

die „N. Fr. Joseph Fu theaters die Haupte theaters sind Ausstattungs müßerigliche Alles liegt könnte. W und taugend Depot oder Museum zu Bilder aller man dies b alten Rom architectonisch „Arria und Bild den Gg und „Gerar“, würfe gekaa Burgen, R romanischen und des Ho auch der Bo Innenräume aller dieser t größeren Au erforderlich m mit dieser A nach, hat e sein großes t theaters wabe coloristischen schmückung b großem Spl erhalten. — (60

ein Mensch lang blind und Farben hin interessan der retina kennens von verbreitet. D Geiger, 63 J. Blattern an Lichtempfindu August 1883 obere Hälfte die Trübung blieben, so f Ein Jahr n der häuslich trübt; der K soß, während nach abwärts angekrengt draht, daß zu bewegen, seine Gegen würdig gut marante Fu derselben Ja ausgeprägt i Spitalstrank lernte er, we Betrachtung Fututter. Scheiden und Größe und

— (7 baare 2000 v. D. noch G. bei Dede sprechenden sehr einfach, weil er zu d den Luxus e kaufen. Per nicht sofort n Hause erst ei Service einge ausgeführt, n in Budapest gab, jungste ausgeliefert endlich in ga welches sich in eingebraunt; einfach. Herv gefendet und Wappen“.

— (80 Tempel“, a Lebenskraft, k fundet, h Legende entste findet. Diese einem Zauber überbracht de lebzig auch n Lebensdauer Tropfen des dem Fürsten hohen Persön reits den 20

sich auch erklären... 2 die Vielweiberei... nennt, was Eduard... des alten Testaments... anubium) schloß sich... der Heimführung der... in die Brautrie, zu... zu lassen.

ten.

8. Februar. 8. Februar Vormittag... Staatseisen...

Stefanie) 10. d., Mittags... in der Hofburg... 14 Mitglieder... „Die österr...“ statt. Kronprinz... die bisher an der... Sonntag 12. d.,... land“ stattfindenden

des großen Windes... gen Sonntag abge... kommen konnte... derholung des... lieder und sonstigen... in Costüme oder mit... Ordnung bleibt... nur bei Windstille

Stadtkapelle... des Hotels „Zum... Concert. Der... bis zum Concert... Winkler, Ede... der große Loge 3 fl.,... - Programm... stellen ersichtlich sein... dung eines Cur... hat der Bauern... veranstaltet, einen... zahlung ging von

ein Wildkater... erungen war und... ausbewohnern mit... gling wurde nach... des Histriger... 29. Januar einen... die Einnahmen im... betragen. Das... die Pächter auf... 76 fl. Das Casino... Mitglieder. An... Lion, welcher von... r Fischer gewählt

der Gewerbe... lichen Hauptver... vorerit die Jahres... gsmäßig begrüßt... 7658 fl. 24 kr.,... von 503 fl. 86 kr... dem Vereins-Cassier... Dank für seine... Ausschusses betref... die Zeitung des... und der Aufsicht... tigen Angelegenheit... tete eine Zuschrift... atung eines Gut... Kaufhauses im... feldbe wurde dem... in einer baldigst... übermießen. Zum... Albrecht, Buch... Kluis, Malchines... Autoris, Ulrich... gerung aller Zel...

Bischofsjäger... hat am 30. v. mit... Verlegung der K... ch Dees das er... lassen. Heilige Begehung... hat am 5. d.

Am 30. v. (der Comitat) aus... Hütte in den... ne aufwärts sitz... zwischen vermochte... an ihn als Reiche

Der Reichstags... Ofen nach Pest... Anhalten trifft... es gelang ihm im... erfassen und von... ab an, Johanna... brachte sich durch... Jahre alte Mutter... tige gebracht und... erziehen abgehalten

die „N. Fr. Pr.“ Folgendes mit: Derselbe ist das Werk des Malers Joseph Zug, der als Vorstand des Ausschusses des Burgtheaters die gesamte decorativ Ausstattung der Bühne des neuen Hauses herzustellen hatte. Für das gesamte Repertoire des Burgtheaters sind die Decorationen nebst dem ganzen übrigen Beiwerk an Ausstattungsobjecten, Möbeln, Geräthen, Waffen und dergleichen nach mühseligen historischen und künstlerischen Vorbildern hergestellt worden. Alles liegt bereit, so daß es morgen in Benutzung genommen werden könnte. Wenn man die Räume durchwandert, in denen diese tausend und tausend Objecte aufgestapelt liegen, glaubt man sich nicht in dem Depot oder Magazin eines Theaters, sondern in einem historischen Museum zu befinden. Die Bühne des neuen Burgtheaters wird die Bilder aller Zeitalter in viel reicherer Mannigfaltigkeit vorführen, als man dies bisher in irgend einem Theater gesehen hat. Die Plätze des alten Kom werden mit allen ihren Bauwerken und Denkmälern den architektonischen Rahmen für Shakespeare's Römerrüde wie für Wilbrandt's „Arria und Messalina“ bilden. Für jene Stücke, welche im scenischen Bilde den Charakter hoher Alterthümlichkeit verlangen, wie z. B. „Macbeth“ und „Bar“, hat Zug eine Reihe höchst symbolischer architektonischer Entwürfe geschaffen. Daran reihen sich dann die Prospective der Städte, Burgen, Kirchen, Hallen und sonstigen Innenräume im Stile der romanischen und gotischen Epoche, der Renaissance, der Barockkunst und des Rococo in ihrer unabsehbarer Zahl. Wahrscheinlich ist auch der Vorrath an Möbel und Hausrath für die Einrichtung der Innenräume in den verschiedenen Zeitaltern. Zug hat bei der Schöpfung aller dieser tausend Wunderwerke das Geheimniß verstanden, ohne größeren Aufwand, als früher für das rohe Decorations-Material erforderlich war, künstlerisch geschmackvolle Objecte herzustellen. Zugleich mit dieser Arbeit, die ihn in der mannigfaltigsten Weise in Anspruch nahm, hat der so vielseitig schöpferische und rastlos thätige Künstler sein großes figuratives Bild für den Hauptvorhang des neuen Burgtheaters nahezu vollendet, indem er gegenwärtig daran mit den letzten coloristischen Ausföhrungen beschäftigt ist. Die künstlerische Ausföhmung des Zuschauerraumes des neuen Hauses wird durch diese in großem Stile angelegte malerische Composition einen würdigen Abschluß erhalten.

(60 Jahre blind.) Ein wohl einzig dastehender Fall, daß ein Mensch im Alter von 1 1/2 Jahren sein Gesicht verliert, 60 Jahre lang blind ist und sodann in Folge eines operativen Eingriffs sehen und Farben unterscheiden lernt. Der Fall ist nach mehrfacher Richtung hin interessant, da er auf die Erhaltung der functionellen Thätigkeit der Retina trotz so langer Erblindung auf das rasche Erlernen des Erkennens von Formen, Abschätzens von Entfernungen zc. einiges Licht verbreitet. Die „W. M. Z.“ schreibt über diesen Fall: „Ein Knabe, 63 Jahre alt, hatte als Kind von 1 1/2 Jahren in Folge von Blattern an beiden Augen das Gesicht verloren. Nechterswärts war keine Regeneration mehr, links war die Projection noch eine gute. Im August 1883 las man eine richte centrale Trübung, die sich auf die obere Hälfte der linken Cornea erstreckte, und die Iris war rings um die Trübung abgehnt. Da ein Theil der Cornea aber durchsichtig geblieben, so führte McKeown an dieser Partie eine Treidectomie aus. Ein Jahr nach der Operation (1884) war der Befund folgender: Die der künftigen Pupille entsprechende Cornea war etwas milchig getrübt; der Patient konnte nur mühsam schauen, weil die Pupille oben lag, während das Auge vor der Ausführung der Operation eine mehr nach abwärt gerichtete Stellung hatte, daher der Rectus inferior überangestregt werden mußte. Die Operation hatte ihm den Vorteil gebracht, daß er nun im Stande war, sich auf der Straße ohne Stoch zu bewegen, was früher nicht möglich war. Bald konnte er auch einzelne Gegenstände erkennen und Größenunterschieden abschätzen. Merkwürdig gut war seine Farbenwahrnehmung. Er unterschied nicht bloß marcesante Farben, sondern auch die verschiedenen Nuancen einer und derselben Farbe, manchmal sogar, wenn die Unterschiede nicht sonderlich ausgeprägt waren. Grün, Blau und Roth erkannte er sehr bald. Die Spitalkranken hatten ihn hierin Unterricht erteilt. Das Grün erlernte er, weil ein Bettpolster diese Farbe aufwies, das Blau aus der Betrachtung seines blau-weiß gestreiften Hemdes, das Roth aus einem Futtfutter. Bald danach konnte er aber auch Gelb, Braun zc. unterscheiden und er füllte auch ein richtiges Urtheil bezüglich der Gestalt, Größe und Farbe der ihn umgebenden Gegenstände.“

„Das ist mein Wappen.“ Wenn die Geschichte nicht baare 2000 fl. gelöst hätte, so erzählt der „B. L.“, würde sich Herr v. B. noch trösten, aber 2000 fl. ausgeben, um von seinen Wästen ausgelast zu werden, das ist entschieden zu viel, und Herr v. B. auf B. bei Oedenburg ist deshalb keineswegs in einer dem Carneval entsprechenden Stimmung. Wie er sich aber das Gelächter zuzog, das ist sehr einfach. Herr v. B. wollte vor einigen Tagen in Paris und weil er zu den Günstlingen der Frau Fortuna zählte, konnte er sich den Luxus erlauben, ein prachtvolles Tafelservice für 2000 fl. anzukaufen. Herr v. B. bezahlte den Preis, aber er ließ das Service nicht sofort nach Budapest expediren, er wollte dem Fabrikanten von Hause erst eine Zeichnung seines Wappens einsehen, welches in das Service eingegraben werden sollte. Die Zeichnung ging, sehr hübsch ausgeführt, nach Paris ab und vierzehn Tage später kam das Service in Budapest an. Bei dem vorgefertigten Diner, welches Herr von B. gab, fungirte bereits das neue Service, als aber die Güte die Suppe ausgelöffelt hatten, lächelten sie anfangs ganz eigenthümlich, um endlich in ganz lautes Gelächter auszubrechen. Unter dem Wappen, welches sich in jedem Teller befand, stand nämlich in schönen Worten eingegraben: „Das ist mein Wappen.“ Die Erklärung war ganz einfach. Herr v. B. hatte die Zeichnung seines Wappens nach Paris geschickt und zur Erläuterung kurz dazu geschrieben: „Das ist mein Wappen.“ Der französische Fabrikant verstand zu wenig deutsch und ließ diese Worte als den Wahlspruch Derer von B. mit sammt dem Wappen in das Service brennen. Herr von B. aber ließ das neue Service auf den Dachboden befördern.

(Herausforderung zum Duell.) Aus Bukarest wird geschrieben: Der rumänische Oberst Prinz George Bibesco, der während der Belagerung von Paris Adjutant des Generals Trochu war, hat den rumänischen Minister des Aeußern, Herrn Feretib, wegen eines Zeitungsartikels in einem Regierungsblatte, der einen Angriff auf den Prinzen enthielt und angeblich von der Hand des Ministers stammte, zum Duell gefordert. Minister Feretib verweigert jede Satisfaction. Die Affaire hat hier großes Aufsehen erregt, da Prinz Bibesco als Regierungsmann Vicepräsident des rumänischen Senates ist.

(Folgende curiose Phantasterei) läßt sich der Pariser „Temp“ „angeblich“ aus Baiern anführen. Die außerordentliche Lebenskraft, welche Kaiser Wilhelm trotz seines hohen Alters bewahrt, hat in Baiern, dem Lande der Dichtung und der Sage, eine Legende entstehen lassen, welche unter der Bevölkerung vollen Glauben findet. Dieser Legende zufolge verdankt der Kaiser sein langes Leben einem Zaubermittel, welches ihm allein bekannt ist. Wer ihm dasselbe überbringt oder zugeht, weiß man nicht. Wenn dieses Lebenselixir auch nicht die Unsterblichkeit verleiht, so verlängere es doch die Lebensdauer bedeutend. Die Sage fügt hinzu, der Kaiser habe einige Tropfen des Wundermittels dem Feldmarschall Grafen Moltke und dem Fürsten Bismarck überlassen, was das hohe Alter der beiden hohen Persönlichkeiten erklärlich mache. Mehrere Souveräne hätten bereits den Kaiser um Wittheilung des Geheimnisses erucht, doch sei

Kaiser Wilhelm seit entschlossen, es für sich zu bewahren. Auch den Bitten des Czaren gegenüber habe er sich ablehnend verhalten, und darin sei der eigentliche Grund der gegenwärtigen Verhältnisse zwischen Deutschland und Rußland zu suchen.

(König Humbert und die Journalisten.) Dem letzten italienischen Hofball wohnten auch mehrere Berichterstatter bei, die sich in die höheren Regionen zurückgezogen hatten, um ungestört ihre Notizen machen zu können. König Humbert, von dem es übrigens bekannt ist, daß er mit der römischen Presse in äußerst liebenswürdiger Weise verkehrt, gewahrte die Fernen auf der Gallerie; er schritt zum Buffet, nahm ein Glas Champagner zur Hand und trank, freundlich winkend, den Vertretern der Presse zu. Bei dieser Liebenswürdigkeit ließ es der König nicht bewenden; auf sein Winken trugen einige Diner Tassen mit Champagnerlecken ins buen retiro der Journalisten.

(Die Photographie) gewinnt in der Reichsfolge immer größere Bedeutung. Dieser Tage ist es mit Hilfe der Photographie möglich gewesen, den Nachweis der Fälschung eines Contobuches zu führen. Gerichtschreiber Dr. Jeserich — dem auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft die Bücher eines der Fälschung verdächtigen Kaufmanns zur Prüfung vorgelegt waren, photographirte die betreffenden Seiten der Bücher. Er ging dabei von dem Gedanken aus, daß bekanntermaßen die Farben photographisch verschiedenartig wären. Während Blau z. B. auf der Photographie fast weiß erscheint, nimmt Braun eine fast schwarze Färbung an. Waren nun in den Büchern thatsächlich zwei verschiedene Tinten benutzt, die eine zur ursprünglichen Eintragung, die andere zur späteren Fälschung, so mußten diese Tinten photographisch einen verschiedenen Farbenton geben. Der Erfolg der photographischen Aufnahme der betreffenden Seiten war in der That ein überraschender. Die nachträglich mit einer Blau enthaltenden Tinte ausgefüllten Fälschungen erschienen auf dem Bilde ganz schwarz, die ursprünglichen schwarzen Eintragungen tief dunkel. Die exacte chemische Untersuchung der durch die photographische Vorprüfung gefundenen Schriftstellen hat dann in Wirklichkeit auch die Fälschung zweifellos festgestellt. In einem zweiten ähnlichen Falle handelte es sich um eine Wechselrälschung. Man hatte den Monat Mai in April umgedeutert, indem man aus den drei Grundstrichen des großen lateinischen M ein p, aus dem a ein r gemacht und ein l angefügt hatte.

(Eine Recrutin.) Frankreich zählt gegenwärtig in seiner Armee auch eine Recrutin. Bei der letzten Lösung in Sedres zog ein junges, hübsches Mädchen, Henriette Wilmin, die zur Conscriptio einberufen worden war, die Nummer 142. Fräulein Wilmin gelangte zu der Recrutierung auf folgende Weise: Sie wurde am 21. September 1867 geboren und ihre Geburt von ihrem Vater und zwei Brüdern, die sämtlich nicht lesen und schreiben konnten, auf der Mairie gemeldet. Der Secretär der Mairie, ein hübscher Greis von einigen sechzig Jahren, verstand die Meldung falsch, schrieb einen Sohn, Namens Heinrich, in die Geburtsliste ein und ließ die Zeugen unterfertigen. Vor acht Jahren wurde der Fretsum aufgedeckt und die Mutter Henriette eilte auf die Mairie, um die Liste rectificiren zu lassen. Der Secretär versprach ihr die Richtigstellung, versagte aber auf dieselbe und ließ, ohne die Frrung gutgemacht zu haben. Im December vorigen Jahres fragte sich der Maire beim Präfecten an, ob Henriette Wilmin gleichfalls zur Lösung herbeigezogen werden sollte. Der Präfect bejahte diese Frage, weil die Richtigstellung der Geburtsliste nur durch ein förmliches Urtheil des Civilrichters, nicht aber durch eine administrative Verfügung erfolgen kann. So wurde das Mädchen hervorgehoben und sie zog ihr Los. Wenn bis zur wirklichen Recrutierung das Urtheil des Civilrichters nicht rechtzeitig eintrifft, wird sich Fräulein Henriette auch vor die Assentcommission begeben müssen.

(Zwei neue Schlafmittel.) Der Arzneischah hat seit Kurzem eine werthvolle Bereicherung durch zwei neue Schlafmittel erfahren, die selbst vor dem Morphinum und dem Chloralhydrat bedeutende Vorzüge haben sollen. Die hypnotischen Wirkungen des Methypal sind von Professor Personali in Turin erubet worden. Das Methypal ist eine künstlich aus der Essigsäure gewonnene Flüssigkeit von überlichem Geruch und außerordentlicher Flüssigkeit. Durch zahlreiche Thierversuche, bei denen das Methypal Kainischen, Funden und Affen theils unter die Haut gespritzt, theils durch den Mund dargereicht wurde, ist die ausgezeichnete schlafmachende Wirkung des Mittels erprobt worden. Je höher man im Thierreich aufsteigt, desto stärker und mit desto geringeren Gaben wirkt es. Die hoch anzuschlagenden Vorzüge des Methypals sind, daß es sehr schnell Schlaf erzeugt, keinen unangenehmen Geschmack hat, sich im Körper nicht anhäuft, sondern jede Gabe schnell ausgeschieden wird, so daß es dem Kranken mehrmals des Tages ohne Gefahr gegeben werden kann. Nachwirkungen, etwa Bergistungserscheinungen, Magenbeschwerden oder Nachtheile in irgend einem Organe wie nach anderen Schlafmitteln, sind in mehr als vierzig Fällen, bei denen das Methypal schon zur Anwendung gekommen ist, niemals beobachtet worden. Gleichzeitig wird von Professor von Mering das Amylenhydrat als Schlafmittel auf das Wärmte empfohlen, und die Wirksamkeit desselben ist auch von anderer Seite schon mehrfach bestätigt. Bei Melancholie, verschiedenen Fieberkrankheiten und Schlaflosigkeit werden Uebersprünge hat es sich vortrefflich bewährt.

(Der Fremdenverkehr in Rußland.) Dieser Tage erschienen in Petersburg interessante, vom Ministerium des Innern herausgegebene statistische Daten über die Zahl der Ausländer, die während der letzten Jahre in Rußland ihren Wohnsitz genommen, sowie auch über die Zahl derjenigen, die das Land wieder verlassen haben. Aus diesen Daten geht hervor, daß in Rußland alljährlich durchschnittlich 800,000 Ausländer ankommen dagegen 750,000 Ausländer das Land wieder verlassen. Die größte Zahl der in Rußland angekommenen Ausländer fällt auf die Periode von 1872 bis 1881, und zwar 9,458,132 Personen. In demselben Zeitraum verließen Rußland 8,025,198 Personen. Der Nationalität nach theilen sich die in Rußland angekommenen Ausländer folgendermaßen ein: Deutsche 4,871,571, Oesterreicher und Ungarn 1,305,133, Preyer 255,207, Franzosen 122,771, Türken 70,387, Rumänen, Bulgaren und Serben 41,878, Engländer 20,691, Italiener 17,359, Griechen 14,885 u. a. Nationalitäten 120,638. Unter den Ausländern, welche während desselben Zeitraumes Rußland verlassen, sind am zahlreichsten die deutschen Reichsangehörigen (3,465,390 Personen), dann folgen die Oesterreicher und Ungarn (1,049,574 Personen). Der größte Theil der in Rußland während der letzten zehn Jahre eingetroffenen Ausländer nahm im Weistheile des Reichs seinen Wohnsitz, ferner in den baltischen Gouvernements, den beiden Hauptstädten und den Großstädten an der Wolga; gewisse Nationalitäten haben sich in Rußland bestimmte Punkte erworben. So sind sich die Deutschen vorwiegend in Petersburg, Moskau, Minsk, Nischnei-Novgorod und Barouel an; die Franzosen in Warschau, Petersburg, Moskau, Riew und Odessa; die Oesterreicher in dem Gouvernements Kamieniec-Podolski und Volhynien, in Riew und in dem Weichsel-Gebiete; die Engländer in den am Meere liegenden Städten.

(In Wolhynien) sind in Folge großen Schneefalls zahlreiche Oefer vertheilt, die Communication ist vollständig gehemmt. Viele Menschenleben sind in den Schneehäufen umgekommen. — (Nur nicht verlegen.) „Wissen Sie, Herr Affessor, daß Sie auf der letzten Redoute im Curiaal Eroberungen gemacht haben? Ich wurde wiederholt gefragt, wer der hübsche junge Mann mit der schlanken Figur wäre?“ — „Aber gnädige Frau vergehen...“

war leider gar nicht auf der Redoute... — „Sehen Sie wohl, Sie errögen sogar Aufsehen, wenn Sie gar nicht da sind!“

(Wom Wetter.) Die jetzt herrschende Verteilung der Witterungs-Factoren über Europa läßt in unseren Gegenden auch in den nächsten Tagen unruhiges, zu Niederschlägen geneigtes, meist trübes, jedoch milres Wetter erwarten.

(Wie sieht man sich vor Täuschung) beim Kaufe der allgemein beliebten A. Ch. Brandt'schen Schweizerpfeifen? In dem man vor Allem auf den Vornamen „A. Ch.“ Gewicht legt. Ferner wissen alle Freunde der Schweizerpfeifen, daß jede Schachtel mit einer Gebrauchsanweisung umgeben ist und diese letztere durch ein leichtes Gemmi-Bändchen festgehalten wird; man nehme daher beim Kaufe diese Gebrauchsanweisung ab und überzeuge sich sofort, daß auf der runden rothen Etiquette mit schwarzen Buchstaben die im Kreise gesetzten Worte „Apotheker A. Ch. Brandt's Schweizer-Billen“ stehen. In der Mitte des rothen Grundes muß sich ein weißes Kreuz und darauf der Namenszug A. Ch. Brandt befinden. Wer ganz sicher gehen will, der schneide sich diese Zeilen aus seiner Zeitung und vergleiche beim Kaufe! Preis 70 Kr. in den Apotheken.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Januar. (Reichstag.) Die Wehr-Vorlage wurde en bloc angenommen. Die Sitzung verlief unter großen Rundgebungen, wie solche seit dem Jahre 1880 nicht vorgefallen sind. Bismarck sprach zwei Stunden. Die Parteiführer erklärten der Reiche nach, daß sie die besetzte Politik billigen.

Die Anleihe-Vorlage wurde an einen Ausfuß gewiesen. Den erwähnten Szenen ähnliche wiederholten sich bei der Discussion über die Wehr-Vorlage, welche einhellig zur Annahme gelangte. Bismarck sagte: „Wir begrüßen den Beschluß, weil derselbe den Frieden wesentlich festigt.“ Bismarck begab sich zu Fuß nach Hause. Die Volkmenge begrüßte ihn enthusiastisch. Der Andrang war so enorm, daß der Verkehr unterbrochen war.

Rom, 6. Februar. Die officielle „Tribuna“ sagt, bei einer drohenden Haltung Frankreichs gegenüber Italien könnte auch die Publication des Allianzvertrages Italiens mit den Centralmächten erfolgen.

Original-Telegramme.

Wien, 7. Februar. Rnoy und Genossen brachten im Abgeordnetenhaus einen Antrag ein, die Regierung aufzufordern, mit der deutschen Regierung Verhandlungen einzuleiten, damit der verfallene Bündniß-Vertrag verfassungsmäßig inarticuliert und dem Bündnisse ein dauernder pragmatischer Charakter verliehen werde.

Berlin, 7. Februar. Reichskanzler Fürst Bismarck erhält aus allen Theilen des Landes Begrüßungs- und Beglückwünschungs-Telegramme.

Berlin, 7. Februar. Die gesamte Presse hebt den überwältigenden Eindruck der Rede des Reichskanzlers Fürsten Bismarck hervor und die Uebereinstimmung aller Parteien mit derselben.

Paris, 7. Februar. Die Pariser Presse meint, die Rede des Reichskanzlers Fürsten Bismarck sei nur dem Scheine nach friedlich, in Wirklichkeit nicht. Die Proclamation der militärischen Hegemonie Deutschlands verlege die Eigenliebe anderer Mächte und rechtfertige die Rühungen Rußlands.

London, 7. Februar. Die Blätter nehmen die Rede des Fürsten Bismarck als eine Friedens-Manifestation auf. — Sämtliche Börsen nahmen die Rede des Fürsten Bismarck mit lebhafter Gausse auf.

Marktberichte.

Hermannstadt, 7. Februar. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 5.70, mittlerer fl. 5.30, mindester fl. 4.90, Hafer, besser, fl. 4.50, mittlerer fl. 4.10, mindester fl. 3.70, Korn, besser fl. 3.80, mittlerer fl. 3.60, mindester fl. 3.40, Gerste, besser fl. 3.90, mittlerer fl. 3.60, mindester fl. 3.30, Hafer, besser fl. 2.20, mittlerer fl. 2., mindester fl. 1.70, Kukuruz fl. 4.40, Erbsen fl. 1.30, Rindfleisch per 100 Kilo fl. 12.—, Semmelröl fl. 11.—, Weizenröl fl. 9.—, Schwarzwedelöl fl. 6.—, Erdlen, per Liter 12 fl., Rindlen 15 fl., Rindlen 8 fl., Gire 9 fl., Sen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.90, ungebundenes fl. 1.70, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.—, weiches fl. 2.—, Reizen, per Kilo 46 kr., Seife 26 kr., Rindfleisch 36 kr., in der Militärkass 40 kr. Schönbürg, 6. Februar. Weizen per Hektoliter fl. 4.70 bis 5.50, Hafer fl. 3.50 bis 4.—, Korn fl. 3.20 bis 3.50, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 1.70 bis 2.—, Kukuruz fl. 2.70 bis —, Bohlen fl. 5.60 bis —, Erbsen fl. 1.70 Erben per Kilo 20 kr., Rindlen 24 kr., Gire 10 fl., Rindfleisch per 100 Kilo fl. 14.—, Semmelröl fl. 12.—, Weizenröl fl. 11.—, Schwarzwedelöl fl. 9.—, Unschliffenen per Kilo 40 kr., Seife 23 kr., rohes Unschliff 22 kr., Rindfleisch fl. 1.—, Schweinefleisch 32 kr.

Fremden-Liste.

Hotel Kurhürer. Nebelkowitz, Untermeier, von Kineen; R. Oeffl, Rientenan, von Gurgubo; G. Schubert, J. Reih, A. Köhl, Kaufleute, von Wien; Betteheim, Kaufmann, von Budapest; Felle, Kaufmann, von Graz.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Director: Andreas Geröfy. 6. Vorstellung Mittwoch den 8. Februar 1888: I. Abonnement. Bukow, a székelyek hóhéra. Bukow, die Geisel der Szeller.

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes Budapest telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 7. Februar. Items include Goldrente 6%, Silberrente 4%, Staatsanleihen, etc.

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 7. Februar. Items include Goldrente 6%, Silberrente 4%, Staatsanleihen, etc.

Fahr-Ordnung auf den Linien der k. ungar. Staats-Eisenbahnen.

1. Budapest - Großwardein - Klausenburg - Kronstadt - Predeal - Bukarest. a) Eilzug: Abgang von Wien 7 Uhr 40 Min. Früh. Ankunft in Budapest 1 Uhr 32 Min. Nachm.; Abgang 2 Uhr Nachmittags. Ankunft in Großwardein 7 Uhr 12 Min. Abends; Abgang 7 Uhr 11 Min. Abends. Ankunft in Klausenburg 10 Uhr 34 Min. Abends. - Im Anschlusse hieran: b) Personenzug: Abgang von Klausenburg 11 Uhr Abends. Ankunft in Győrös 12 Uhr 30 Min. Nachts; Abgang 12 Uhr 33 Min. Nachts. Ankunft in Kocsárd 1 Uhr 1 Min. Nachts; Abgang 1 Uhr 11 Min. Nachts. Ankunft in Eövis 2 Uhr 5 Min. Nachts; Abgang 2 Uhr 25 Min. Nachts. Ankunft in Kis-Kapus 3 Uhr 51 Min. Früh; Abgang 4 Uhr 1 Min. Früh. Ankunft in Kronstadt 4 Uhr 32 Min. Früh; Abgang 5 Uhr 42 Min. Früh. Ankunft in Predeal 9 Uhr 46 Min. Vormittags. - c) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 1 Uhr 55 Min. Vormittags. Ankunft in Predeal 3 Uhr 28 Min. Nachmittags. Ankunft in Bukarest 9 Uhr 36 Min. Abends. - d) Personenzug: Abgang von Budapest 6 Uhr 18 Min. Abends. Ankunft in Großwardein 1 Uhr 46 Min. Nachts; Abgang 2 Uhr 1 Min. Nachts. Ankunft in Klausenburg 6 Uhr 38 Min. Früh. - Im Anschlusse hieran: e) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 7 Uhr 8 Min. Früh. Ankunft in Győrös 9 Uhr 6 Min. Früh; Abgang 9 Uhr 16 Min. Früh. Ankunft in Kocsárd 10 Uhr 53 Min. Vormittags; Abgang 10 Uhr Vormittags. Ankunft in Eövis 11 Uhr 14 Min. Vormittags; Abgang 11 Uhr 56 Min. Vormittags. Ankunft in Kis-Kapus 1 Uhr 54 Min. Nachts; Abgang 2 Uhr 19 Min. Nachts. Ankunft in Schäßburg 4 Uhr 17 Min. Nachmittags; Abgang 4 Uhr 32 Min. Nachmittags. Ankunft in Kronstadt 9 Uhr 52 Min. Abends.

Schäßburg 10 Uhr 53 Min. Nachts; Abgang 11 Uhr Nachts. Ankunft in Kis-Kapus 12 Uhr 18 Min. Nachts; Abgang 12 Uhr 26 Min. Nachts. Ankunft in Eövis 1 Uhr 46 Min. Nachts; Abgang 2 Uhr 6 Min. Nachts. Ankunft in Kocsárd 3 Uhr 1 Min. Früh; Abgang 3 Uhr 12 Min. Früh. Ankunft in Győrös 3 Uhr 43 Min. Früh; Abgang 3 Uhr 46 Min. Früh. Ankunft in Klausenburg 6 Uhr 21 Min. Früh. Im Anschlusse hieran: a) Eilzug: Abgang von Klausenburg 6 Uhr 1 Min. Früh. Ankunft in Großwardein 9 Uhr 11 Min. Früh. Abgang 9 Uhr 16 Min. Früh. Ankunft in Budapest 2 Uhr 15 Min. Nachmittags; Abgang 2 Uhr 42 Min. Nachm. Ankunft in Wien 8 Uhr Abends. 15 Min. 3. Kis-Kapus - Hermannstadt. a) Personenzug: Abgang von Kis-Kapus 4 Uhr 15 Minuten Früh; Ankunft in Hermannstadt 6 Uhr 20 Minuten Früh. - b) Gemischter Zug: Abgang von Kis-Kapus 2 Uhr 29 Min. Nachm.; Ankunft in Hermannstadt 4 Uhr 42 Minuten Nachmittags. 4. Hermannstadt - Kis-Kapus. a) Gemischter Zug: Abgang von Hermannstadt 8 Uhr 5 Minuten Früh; Ankunft in Kis-Kapus 10 Uhr 49 Minuten Vormittags. - b) Personenzug: Abgang von Hermannstadt 10 Uhr 25 Min. Nachts; Ankunft in Kis-Kapus 12 Uhr 10 Min. Nachts. 5. Kocsárd - Maros-Báránd - Székelyváros. a) Personenzug: Abgang von Kocsárd 3 Uhr 22 Min. Früh; Ankunft in Maros-Báránd 5 Uhr 57 Min. Früh. - Im Anschlusse hieran: b) Gemischter Zug: Abgang von Maros-Báránd 6 Uhr 17 Min. Früh. Ankunft in Székelyváros 8 Uhr 16 Min. Früh. - c) Personenzug: Abgang von Kocsárd 10 Uhr 20 Min. Vorm.; Ankunft in Maros-Báránd 12 Uhr 55 Min. Vormittags. - Im Anschlusse hieran: d) Gemischter Zug: Abgang von Maros-Báránd 4 Uhr 58 Min. Nachmittags. Ankunft in Székelyváros 12 Uhr 55 Min. Abends. - e) Gemischter Zug: Abgang von Kocsárd 3 Uhr 25 Min. Nachmittags. Ankunft in Maros-Báránd 6 Uhr 13 Min. Abends. 6. Székelyváros - Maros-Báránd - Kocsárd. a) Gemischter Zug: Abgang von Maros-Báránd 6 Uhr 56 Min. Früh. Ankunft in Kocsárd 9 Uhr 40 Min. Früh. - b) Gemischter Zug: Abgang von Székelyváros 8 Uhr 56 Min. Früh. Ankunft in Maros-Báránd 10 Uhr 45 Minuten Vormittags. - Im Anschlusse hieran: c) Personenzug: Abgang von Maros-Báránd 12 Uhr 15 Min. Früh. Ankunft in Kocsárd 2 Uhr 46 Min. Nachm. - d) Gemischter Zug: Abgang von Székelyváros 8 Uhr Abends. Ankunft in Maros-Báránd 9 Uhr 49 Min. Abends. - Im Anschlusse hieran: e) Personenzug: Abgang von Maros-Báránd 10 Uhr 20 Min. Abends; Ankunft in Kocsárd 12 Uhr 50 Min. Nachts. 7. Arad - Karlsburg - Eövis. a) Gemischter Zug: Abgang von Arad 4 Uhr 30 Min. Nachm. Ankunft in Pesti 10 Uhr 9 Min. Abends; Abgang 10 Uhr 35 Min. Abends. Ankunft in Karlsburg 12 Uhr 36 Min. Nachts; Abgang 12 Uhr 50 Min. Nachts. Ankunft in Eövis 1 Uhr 29 Min. Nachts. - b) Personenzug: Abgang von Arad 6 Uhr Früh. Ankunft in Pesti 10 Uhr 59 Min. Vorm.; Abgang 11 Uhr 7 Min. Vormittags. Ankunft in Karlsburg 12 Uhr 46 Min. Vormittags; Abgang 12 Uhr 53 Min. Vormittags. Ankunft in Eövis 1 Uhr 26 Min. Nachts. - c) Omnibuszug: Abgang von Karlsburg 8 Uhr 5 Minuten Früh. Ankunft in Eövis 8 Uhr 59 Min. Früh.

8. Eövis - Karlsburg - Arad. a) Personenzug: Abgang von Eövis 3 Uhr Früh. Ankunft in Karlsburg 3 Uhr 34 Min. Früh; Abgang 3 Uhr 44 Min. Früh. Ankunft in Pesti 5 Uhr 47 Min. Früh; Abgang 6 Uhr 16 Min. Früh. Ankunft in Arad 11 Uhr 39 Min. Vorm. - b) Gemischter Zug: Abgang von Eövis 11 Uhr 24 Min. Vormittags. Ankunft in Karlsburg 11 Uhr 59 Min. Vorm.; Abgang 12 Uhr 9 Min. Vormittags. Ankunft in Pesti 2 Uhr 3 Min. Nachmittags; Abgang 2 Uhr 32 Min. Nachmittags. Ankunft in Arad 8 Uhr 42 Min. Abends. - c) Omnibuszug: Abgang von Eövis 1 Uhr 42 Min. Vormittags. Ankunft in Karlsburg 2 Uhr 32 Min. Nachm. 9. Pesti - Petroşeny. a) Gemischter Zug: Abgang von Pesti 6 Uhr 47 Min. Früh. Ankunft in Petroşeny 12 Uhr 46 Min. Vormittags. - b) Gemischter Zug: Abgang von Pesti 2 Uhr 42 Min. Nachm. Ankunft in Petroşeny 7 Uhr 12 Min. Abends. 10. Petroşeny - Pesti. a) Gemischter Zug: Abgang von Petroşeny 6 Uhr 10 Min. Früh. Ankunft in Pesti 10 Uhr 31 Min. Vormittags. - b) Gemischter Zug: Abgang von Petroşeny 2 Uhr 50 Min. Nachm. Ankunft in Pesti 7 Uhr 50 Min. Abends. 11. Pesti - Bajda-Hunyad. Gemischter Zug: Abgang von Pesti 2 Uhr 18 Min. Nachmittags; Ankunft in Bajda-Hunyad 3 Uhr 8 Min. Nachmittags. 12. Bajda-Hunyad - Pesti. Gemischter Zug: Abgang von Bajda-Hunyad 5 Uhr 10 Min. Früh; Ankunft in Pesti 5 Uhr 55 Min. Früh. 13. Győrös - Torda. a) Gemischter Zug: Abgang von Győrös 9 Uhr 26 Min. Vormittags; Ankunft in Torda 9 Uhr 47 Min. Vormittags. - b) Gemischter Zug: Abgang von Győrös 4 Uhr 19 Min. Nachmittags; Ankunft in Torda 4 Uhr 40 Min. Nachmittags. 14. Torda - Győrös. a) Gemischter Zug: Abgang von Torda 8 Uhr 29 Min. Früh; Ankunft in Győrös 8 Uhr 50 Min. Früh. - b) Gemischter Zug: Abgang von Torda 3 Uhr 19 Min. Nachm.; Ankunft in Győrös 3 Uhr 40 Min. Nachm. 15. Klausenburg - Décs - Bistriz. a) Personenzug: Abgang von Klausenburg 7 Uhr 25 Min. Früh. Ankunft in Décs 10 Uhr Vormittags; Abgang 10 Uhr 45 Min. Vorm. Ankunft in Bistriz 2 Uhr 27 Min. Nachm. - b) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 4 Uhr 53 Min. Nachmittags. Ankunft in Décs 7 Uhr 53 Min. Abends; Abgang 8 Uhr 27 Min. Abends. Ankunft in Bistriz 12 Uhr Nachts. - c) Gemischter Zug: Abgang von Décs 5 Uhr 56 Min. Nachmittags. Ankunft in Bistriz 9 Uhr 48 Min. Abends. 16. Bistriz - Décs - Klausenburg. a) Gemischter Zug: Abgang von Bistriz 9 Uhr 40 Min. Vorm. Ankunft in Décs 1 Uhr 21 Min. Vormittags. - Im Anschlusse hieran: b) Personenzug: Abgang von Décs 2 Uhr 5 Min. Nachm. Ankunft in Klausenburg 4 Uhr 48 Min. Nachmittags. - c) Gemischter Zug: Abgang von Bistriz 1 Uhr 10 Min. Nachts. Ankunft in Décs 4 Uhr 16 Min. Früh; Abgang 5 Uhr 10 Min. Früh. Ankunft in Klausenburg 8 Uhr 27 Min. Früh.

Sz. 12776/1887. telekk.

[68] 1-4

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Arz Albert ügyvéd által képviselt általános takarékpénztár végrehajtató 59 frt. 40 kr. löke, ennek évi 8% kamatja, 15 frt 35 kr. és 3 frt. 20 kr. költség kielégítése végett a végrehajtást szenvedő Gunesch Márton nevére felvett fonyófalvi 55. sz. tjkvben A. 1-43. r. 74, 75, 1135, 1200, 1375, 1595, 1596, 3291, 4844, 5485, 6077, 6163, 6383, 9312, 9525, 10005a, 10005b, 10193, 10194, 10271, 10421a, 10421b, 10554, 10555, 13087a, 10859, 10874, 12319, 12553, 13124, 13217, 13218, 13219, 13220, 13453, 13454, 13543, 13544, 13863, 13883, 13916, 14952, 14710a, 14710b, 14711, 15006, 15058, 15216, 15477, 15861a, 15861b, 15862, 15895, 15974, 16252, 16556, 16659, 16681kk, 17007. szám alatt foglalt fekvőségek 7:2 frt. megállapított kikiáltási árban Fenyőfalva község előjárásági helyiségében 1888. évi márczius hó 28-ik napján, délelőtt 9 órakor, tartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alul is eladatnak.

Venni szándékozók kötelesek, a kikiáltási ár 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelölt arfolyam és óvadékképeseknek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni. A vételért pedig vásárló az árverés után 2 részletben 30 és 45 nap alatt köteles a nagyszabeni kir. adó- mint letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kéressel letétbe helyezni 6% kamattal együtt. Az árverés megállapított további feltételei alólikt kir. telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Fenyőfalva községi előjáráságnál megtekinthetők. Nagy-Szeben, 1888. január hó 17-én. A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírójától.

Szám 356/1888.

[79] 2-3

Concurs

zur Befregung der durch Abdankung in Erledigung gekommenen Gemeinde-Notarstelle in Orlath.

Bezüge:

- 1. Gehalt . . . . . 400 fl.
2. Quartiergeld . . . . . 60 "
3. Holzrentum . . . . . 64 "
4. Tiurnen-Absfindung . . . . . 52 "
5. Remuneration für die Steuervoranschreibung 50 "
6. für Privatarbeiten laut Tarif.

Im Sinne des Besz. 8 instruierte Gesuche sind spätestens bis zum 20. März l. J. einzureichen beim Gesetigten.

Gesetzliche, am 4. Februar 1888.

Der Ober-Stuhlrichter: Livius v. Lemóny.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 28. März (auch unter dem Anrufungspreise) Piegenshofen des Weisse Laporjan'schen Nachlasses in Klempod. (Hermannstädter Gerichtshof). - Am 28. März (auch unter dem Anrufungspreise) Piegenshofen des Martin Gurek's in Gurekban. (Hermannstädter Gerichtshof).

Erledigung.

Beim Torda-Kranzler Comitatamte eine Verwaltungsgewaltigkeiten-Erled. Gesuche bis 1. März.

Rundmachung.

Vom Tordaber Gerichtshof, daß der Concurs gegen Johann Wedageßky in Torda aufgehoben wurde.

Blutreinigungsthee.

Präpariert: Weltausstellung Tydeny 1879, Melbourne 1880.

Als das anerkannt, als es angeboten ist und außerdem mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschlusse vom 7. December 1858 und später am 28. März 1861 durch Se. Majestät den Kaiser mittelst Patent gegen Fälschung geschützt, das ist ein Vorkommen, wie es kaum je bei einem Volks-Heilmittel gegeben ist. Es handelt sich in dem gegebenen Falle nämlich um den seit langer Zeit schon rühmlichst bekannten

Blutreinigungsthee des Herrn Apothekers Wilhelm in Neunkirchen a. d. Südbahn, N.-Oe.

welcher, nach taufentfältiger Erfahrung, durch seine anti-arthritische und anti-rheumatische Wirkung mittelst vorangegebener Regenerierung des Blutes und der Gäfte indirect für

Gicht und Rheumatismus

die entschieden allseitige Cur nach sich bringt. Unregelmäßige Blutmischung bedingt durchschnittlich zur völligen Hebung eine gewisse Zeit des Gebrauches eines Präparates, Naturwassers etc. und finden wir auf Basis dieser Erfahrung den Gebrauch der Curen in Bädern, Wasserheilanstalten etc. eingeführt. In gleicher Weise, und zwar entschieden bewährt in der Wirkung, excellent und im Erfolge eminent, führt nun nicht bloß sicher, sondern besser als manche Babecur der Wilhelm'sche Blutreinigungsthee (in seiner Anwendung als Frühjahrs-, Sommer-, Herbst- oder Winter-Curmittel während eines längeren Gebrauches) zur gründlichen Heilung aller der Blutverunreinigung entspringenden Uebel. Und so hochbel an sich diese körperliche Flüssigkeit für die Menschheit erweist, so mannigfach sind auch die erweichenden Leiden unter Degenerations der Blutstoffe. Deshalb, wo Verhältnisse in Beschränkung der Zeit und Unzulänglichkeit der Mittel keinen immerhin zweifelhaften Babebefund gehalten, das ist bei Gichtleiden, bei allen veralteten, hartnäckigen Nerven (Kinderkrämpfe, stets eiternde Wunden), Hautausschlägen, jeder Art Wimmerl, Fiechten, hässlichen u. freßenden Geschwüren, ist der Wilhelm'sche Blutreinigungsthee das einzige und nabeliegende Mittel für Jedermann, sich Gesundheit und Leben neu zu schaffen und weiter zu erhalten.

Das Theertrinken in der Form Abfudes so bewirkender Kräuter zeigt sich zunächst als ein sublimendes und urintreibendes Mittel für inneren Gebrauch, wodurch der ganze Organismus des Körpers in einer Weise durchzogen wird, daß für alle einzelnen Theile eine normale Absonderung (wo solche gebildet) hervorgerufen ist. Aus diesem Umstande ergibt sich dann aber selbstverständlich noch, wie dieser Blutreinigungsthee auch besonders vortheilhaft bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei jeder Form von Hämorrhoidal-Leiden, bei Gelbsucht, Hornschmerzen, Magenbräunen u. s. w. wirken muß. Und selbst bei Uebelriechender Natur, durch Mangel richtiger Function der Hauptorgane hervorgerufenen, wie Blinddarmschmerzen, Unterleibverstopfung, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen etc., Leiden wie Strophelkrankheiten etc., werden bald und gründlich durch diesen Blutreinigungsthee gebillt.

Daß jedoch ein Volksheilmittel und dessen anlehnlicher Bedarf schon zur Täuschung oder Verfälschung führen konnte, läßt sich leicht begreifen, und ist es deshalb nöthig, den Blutreinigungsthee direct von der Quelle, nämlich von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien, oder in nachstehenden Niederlagen zu beziehen.

Schließlich sei nur noch bemerkt, daß ein Paket für volle acht Tage genügt und daß weitere Gebrauchs-Anweisung jeder Packung, in diversen Sprachen gegeben, beigelegt ist. Preis per Paket ö. W. fl. 1.-. Broschüren auf Verlangen gratis und franco.

Niederlagen: Hermannstadt: J. B. Misselbacher sen., F. A. Reissenberger, Franz Jahn Söhne. Ahrudbánya: N. Vlade. Bistriz: J. Zintz, Apoth., A. Schiffbäumer. Blasendorf: Carl Schiessl, Apoth. Broos: C. Reckert, Apotheker. Fogaras: Johann P. Hermann, Apoth. Karlsburg: Julius Fröhlich, Apoth. Klausenburg: Ad. Valentini, Apoth. Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apoth. Lechnitz: Friedr. Scheint, Apoth. Marlenburg: Friedr. Folbert, Apoth. Maros-Illy: C. Hoffinger, Apoth. Maros-Vasárhely: Max Bucher. Mühlbach: J. C. Reinhard, Apoth. Nagy-Enyed: August Binder, Apoth. Reussmarkt: O. F. Schimmert, Apoth. Sächsisch-Reen: S. & J. Leonhard. Schäßburg: J. B. Teutsch. Valda-Hunyad: Friedrich Acker, Apoth. Verespatak: Ludwig Moldovan, Apoth. Vizakna: Johann Cronberg, Apoth. [817] 7-12

Husten-Moos-Zeltel, gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, kurzen Athem u. Keuchhusten erprobt wirksam, zu haben in der „Apothek zum Löwen“ des August Teutsch in Hermannstadt. Preis einer Schachtel 38 fr. ö. W.

Buchen-Brennholz, ungeschwemmt, sowohl nach Meter, wie auch waggonweise, liefert in jeder Quantität. Karl Moess, Mühlgasse 21. Bestellungen übernimmt auch Herr Constantin Bugarsky, Heltauergasse. [75] 3-3

M. Elfer, Wien, VI., Mariahilferstrasse 77. Specialitäten in Herren-Mode-Waaren: Ein Ball-Gemd, feinst . . . 2 fl. - 30. Eine Ball-Cravatte, weiß, feinst . . . fr. Ein Paar Ball-Socken, . . . 90. Handschuhe, taubengrau . . . 1, 10. Ein Paar Pariser Ball-Lack-Schuhe, feinste Qualität . . . 5, 50. Ein Paar Pariser Ball-Schuhe für Damen, feinst 5 " - Ferner reiche Auswahl aller in diesem Fach einschlägigen Artikel zu billigen Fabrikpreisen. (15) 5-6

Wer etwas zu annonciren hat, sei es Geschäfte, Waaren, Käufe oder Verkäufe etc. etc., wende sich an das seit 29 Jahren bestehende I. österr. Annoncen-Bureau A. OPPELIK in Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2. Dasselbe besorgt alle Annoncen reell und billigt in allen Zeitungen, Fachschriften und Kalender des In- und Auslandes. Preis-Courant gratis. (189) 25

Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1888 erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig: Siebenbürgischer Volks-Kalender. Mit interessanten Beiträgen, dem Beamten- und Militär-Schematismus. XXXVII. Jahrgang. Preis 60 fr., mit Postzusendung 65 fr. Wandkalender. Groß-Plakat in Farbendruck. - Preis 20 fr., mit Postzusendung 23 fr. Neuer und alter Haus-Kalender. Preis 20 fr., mit Postzusendung 22 fr. Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger) in Hermannstadt.